



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

LITERARISCHER LEHR-CURSUS

ZUM GEBRAUCHE

DER KÖNIGLICHEN MILITAIR- AKADEMIE.

Leitfaden

zum Unterricht

in der

deutschen Sprache und Literatur,

für die

Kadetten aller Wassen.

Von

H. Weiffenbach,

Lehrer an genannter Akademie.

BREDA,

gedruckt bei Broese & Comp.

Für Rechnung der

Königlichen Militair-Akademie.

1843.

Inhalts-Anzeige.

Erster Theil.

Sprachlehre.

Einleitung.

Von der Sprache überhaupt	Seite 1
Kurzer Abriss der Geschichte der deutschen Sprache	3
Uebersicht der deutschen Mundarten	5

Erster Abschnitt.

Wortforschung.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und deren Eintheilung	7
Von der Aussprache der Laute	8
1.) Aussprache der Selbstlaute	"
2.) Aussprache der Mitlaute	9
Rechtschreibungslehre	10
1.) Allgemeine Regeln	"
2.) Besondere Regeln	12
a.) Selbstlaute	"
b.) Mitlaute	"
3.) Von der Trennung der Sylben	16
4.) Schreibung der Wörter	"
a.) Große Anfangsbuchstaben	"
b.) Gleich und ähnlich lautende Wörter	17
5.) Schreibung der Fremdwörter	19

Zweites Kapitel.

Das Nennwort.

Das Hauptwort	21
1.) Begriff des Hauptwortes und dessen Eintheilung	"
2.) Bildung der Hauptwörter	22
3.) Geschlecht der Hauptwörter	24
4.) Das Geschlechtswort	27
5.) Die Zahlform	28
6.) Biegung der Hauptwörter	31
Das Eigenschaftswort	34
1.) Begriff des Eigenschaftswortes	"
2.) Bildung der Eigenschaftswörter	"
3.) Biegungsform der Eigenschaftswörter	36
4.) Steigerung der Eigenschaftswörter	38
5.) Das Zahlwort	40
Das Fürwort	42
1.) Begriff und Eintheilung	"
2.) Persönliche Fürwörter	43
3.) Besiganzweigende Fürwörter	44
4.) Anzeigende Fürwörter	45
5.) Beziehende Fürwörter	46
6.) Fragende Fürwörter	47
7.) Unbestimmte Fürwörter	"

Drittes Kapitel.

Das Zustands- oder Zeitwort	49
---------------------------------------	----

1.) Begriff und Eintheilung der Zeitwörter	Seite 49
2.) Bildung der Zeitwörter	50
3.) Abwandlung der Zeitwörter	51
4.) Unregelmäßige Zeitwörter	64

Viertes Kapitel.

Nebenbestandtheile der Sprache.

Das Umstands- oder Nebenwort	73
1.) Begriff desselben	"
2.) Bildung der Umstandswörter	"
3.) Arten der Umstandswörter	"
4.) Steigerung der Umstandswörter	74
Das Verhältniß- oder Bortwort	75
Das Bindewort	76
Das Empfindungswort	78

Zweiter Abschnitt.

Wortfügung.

Erstes Kapitel.

Gebrauch des Nennwortes	81
1.) Gebrauch des Geschlechtswortes	"
2.) Verbindung eines Hauptwortes mit andern Hauptwörtern	83
3.) Gebrauch des Eigenschaftswortes	85
4.) Gebrauch des Zahlwortes	89
5.) Gebrauch des Fürwortes	91
a.) Persönliche Fürwörter	"
b.) Besizanzeigende Fürwörter	92
c.) Anzeigende Fürwörter	94
d.) Beziehende Fürwörter	"
e.) Fragende Fürwörter	95

Zweites Kapitel.

Gebrauch des Zeitwortes	97
1.) Gebrauch der Personen	"
2.) Gebrauch der Zahlweise	98
3.) Gebrauch der Zeiten	"
a.) Hauptzeiten	"
b.) Nebenzeiten oder bezügliche Zeitformen	99
4.) Gebrauch der Redeweise	101
5.) Gebrauch der Mittelwörter	105
6.) Verbindung des Zeitwortes mit einem Hauptworte	106
a.) Zeitwörter mit dem ersten Fall	"
b.) Zeitwörter mit dem zweiten Fall	107
c.) Zeitwörter mit dem dritten Fall	109
d.) Zeitwörter mit dem vierten Fall	111
e.) Gebrauch einiger schwierigen Zeitwörter	112

Drittes Kapitel.

Gebrauch der Nebenbestandtheile der Sprache	115
1.) Gebrauch des Umstands- oder Nebenwortes	"
2.) Gebrauch des Verhältniß- oder Bortwortes	118
a.) Verhältnißwörter mit dem zweiten, und zweiten und dritten Falle	119
b.) Verhältnißwörter mit dem dritten Falle	121

c.)	Verhältnißwörter mit dem vierten Falle	Seite 123
d.)	Verhältnißwörter mit dem dritten und vierten Falle	124
3.)	Gebrauch des Bindewortes	127
4.)	Gebrauch des Empfindungswortes	132
Viertes Kapitel.		
Wortfolge		133
I. Anhang		137
	Die gebräuchlichsten Titulaturen	"
II. Anhang		141
	Abkürzungen	"
Zweiter Theil.		
Einleitung.		
Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur		143
Erster Abschnitt.		
A. Prosa.		
I. Das Märchen.		
Zeit und Kübezahl, von Musäus		167
II. Die Erzählung.		
Unverhofftes Wiedersehen, von Hebel		172
Die Neujahrnacht eines Unglücklichen, von Jean Paul (Friedrich Richter)		174
Die drei Dichter und der Magier, von Tieck		175
III. Die Fabel und Parabel.		
Die Hunde		178
Der Knabe und die Schlange, } von Lessing		179
Der Wolf auf dem Todtbette, }		"
Das Geschenk der Feyen,		"
Der Tod und der Tugendhafte, von Lavater		180
Die Reue,		"
Der Edelstein,	von Krummacher	181
Der zürnende Vater, }		"
IV. Humor; Satire.		
Demotrits Strafpredigt, von Wieland		183
Ueber den Umgang mit Menschen, von Börne		185
Der Tod, von Mißes (Fechner)		187
V. Der Brief.		
An eine Freundin, von Gellert		189
An Maria Antonia, Königin von Frankreich, }		190
An Ferdinand, Graf von Trautmannsdorf,	von Kaiser Joseph II.	"
An einen seiner Freunde		191
An Knebel, von Karl August, Herzog von Weimar		192
An W. von Humboldt, von Schiller		194
VI. Das Gespräch.		
Das Ahnungsvermögen der Seele, von Ernst Wagner		195
Der Humor, von Solger		197
VII. Die historische Darstellung.		
Die Schlacht bei Liegnitz,	von Archenholz	200
Zustand des Französischen Heeres, }		202
Die Jugend des Herzogs Christoph von Württemberg, von Spittler		206
Einleitung zur Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande } von Schiller		209
Die Schlacht bei Lützen und Entwürfe Gustav Adolphs		218

Der Handel der alten und der neuen Welt, von Heeren	Seite 226
Die Erstürmung Jerusalems in 1099, von Fund	229
Die Erstürmung Constantinopels, von Hammer-Purgstall	233
Der Sturm auf Jerusalem im Jahr 1099, von Fr. von Raumer	237
Der Tod Schwerins, von Barnhagen von Ense	240
Der Bauernkrieg, von Ranke	242
Die Schlacht im Teutoburger Walde, von Wolfgang Menzel	247

VIII. Die Charakteristik.

Nicolaus Kopernikus, von Lichtenberg	249
Wilhelm von Oranien, von Schiller	252
Portrait des Freiherrn von Stein, von E. M. Arndt	255
Wilhelm III von Oranien, von Rotted	258
Friedrich Wilhelm I, von F. E. Schloffer	259
Rafael und Dürer,	263
Rafael's Eigenschaften, } von J. D. Passavant	265
Wilberforce, von Reander	267
Petrus Paulus Rubens, von Wagen	269
Herder's größtes Verdienst, von Servinus	272

IX. Die Beschreibung und Schilderung.

Tivoli, von Heine	276
Der Bierwaldstädtersee, von Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg	280
Die neue Kirche zu Delft und der große Markt zu Rotterdam, von Niemeyer	285
Der Aetna, von Seume	290
Das Leben in der Schöpfung,	293
Die Planos oder Ebenen von Columbia, } von Alexander von Humboldt	295
Der Schneesturz in Grönland, von Steffens	298
Der Straßburger Münster, von De Wette	299
Warwid-Castle, von Fürst Pückler	304
Grubenfahrt im Harz, von Heinrich Heine	307
Die Schweizerischen Wasserfälle, von J. P. Lange	309
Chinesisches Ceremoniell, von Guxlow	312

X. Abhandelnde Schreibart.

Von der Grazie in Werken der Kunst, von Winkelman	314
Die Religion als höchste Humanität, von Herder	318
Völkerwanderung und Kreuzzüge, von Schiller	320
Die Seltenheit classischer Geschichtschreiber, von Heeren	322
Ziel und Entwicklung der Kriegskunst, von H. von Bülow	325
Von der Erde als Weltkörper, von K. S. Zacharia	329

XI. Die Betrachtung.

Trieb zur Einsamkeit, von Zimmermann	335
Was ist Wahrheit? von Wieland	337
Dichtkunst und Dichter, von Göthe	341
Die Natur, von Novalis	345

XII. Die Rede.

An mein Volk, von Karl Friedrich, Markgraf zu Baden	348
Dem Leben lernen, von Herder	351
Allen Eidgenossen, von Johann von Müller	353
Ueber den Umgang mit sich selber, von Knigge	357

Der Künstler wie er sein soll, von Hegner	Seite 360
Trostworte an die wahren Deutschen, von Gens	364
XIII. Sinnsprüche; Aphorismen.	
Zerstreute Bemerkungen, von Lichtenberg	367
Aus Ottiliens Tagebuche, von Göthe	368
Apokryphen, von Seume	"
Bemerkungen, von Jean Paul (Friedrich Richter)	369
Saatkörner, von Rabel Barnhagen v. Ense, geb. Robert	"

Zweiter Abschnitt.

B. Poesie.

I. Lyrische Poesie.

1. Lieder.

Das Hütchen, von Gleim	371
Am Morgen, von Klopstock	"
Die drei Reiche der Natur, von Lessing	372
Die Tabakpfeife, von Pfeffel	"
An die herbliche Natur, von Jacobi	374
Rheinweinkelied, von Claudius	376
Das neue Lied, von Herder	"
Lebenspflichten, von Hölty	377
Männerkeuschheit, von Bürger	378
Bertrauen auf Gott, von Liedje	379
Schnsucht,	380
Hoffnung,	381
Die Worte des Glaubens, } von Schiller	"
Sprüche des Confucius, }	382
Opferlied, } von Matthiffon	383
Wiederhall, }	"
Blücherlied, von Arndt	"
Königslied, von König Ludwig von Baiern	384
Des Knaben Berglied, von Uhland	385
Lüchow's wilde Jagd, von Körner	386
Sonne und Mond, von Rückert	"

2. Oden und Hymnen.

Hymne auf Gott, von Wieland	387
Abelaide, von Matthiffon	388
Blücher's Leichenbegängniß, von Stägemann	389
An Hygiea, von Neubel	390
Gebet während der Schlacht, von Körner	392

3. Elegien.

Elegie auf ein Landmädchen, von Hölty	"
Elegie auf den Tod eines Jünglings, von Schiller	394
Abschied vom Leben, von Körner	396
Göthe's Heimgang, von Anastasius Grün	397

II. Epische Poesie.

1. Fabeln und Parabeln.

Die seltsamen Menschen, von Lichtwer	"
Der Irwish und der Wanderer, von Ramler	398
Das Johanniswürmchen, von Pfeffel	399
Das verschleierte Bild zu Saiz, von Schiller	"

Der Schmetterling und die Biene, von Reinbeck	Seite 401
Der Knabe und die Quelle, von Krummacher	"

2. Poetische Erzählungen.

Der Bauer und sein Sohn, von Gellert	402
Der Greis und seine Söhne, von Weiße	403
Das blinde Koth, von Langbein	"
Der Handschuh, von Schiller	406
Das Opfer, von Seume	407
Das Mahl zu Heidelberg, von Schwab	410
Des Adlers Ehrenrettung, von Smets	413

3. Legenden.

Der ewige Jude, von Schubart	414
Das Hufeisen, von Göthe	416
Der Mönch zu Heisterbach, von Müller.	418
St. Medardus, von Körner	419

4. Romangen und Balladen.

Leonore, von Bürger	421
Der Fischer, von Göthe	426
Der Kampf mit dem Drachen, von Schiller	427
Tell's Tod, von Uhlard	433
Harras, der kühne Springer, von Körner	435
Der Landgraf von Thüringen, von Menzel	437
Die Grenadiere, von Heine	438

III. Gemischte Gattung.

1. Beschreibende Gedichte.

Der Rheinfluss bei Schaffhausen, von Lavater	439
Der Gewitterabend, von Kosegarten	440
Abendbilder, von Salis	441

2. Epigramme.

Das Lob, von Nicolay	442
Trost, von Bürger	"
Schweizeralpe, von Göthe	"
Der Dichter und der Kritiker, von Stolberg	"
Pflicht für Jeden, von Müller	"
Der Unterschied, von Brinkmann	443
Wechselwirkung, von König Ludwig	"
Publikum, von Robert	"
Resultate, von Feuchtersleben	"

IV. Dramatische Poesie.

1. Das Trauerspiel.

Aus: Maria Stuart,	} von Schiller	443
Aus: Die Jungfrau von Orléans,		445
Aus: Wallenstein's Tod,		446
Aus: Feiny, von Körner		447

2. Das Schauspiel.

Aus: Iphigene auf Tauris, von Göthe	448
Aus: Wilhelm Tell, von Schiller	452

3. Das Lustspiel.

Aus: Der Nachtwächter, von Körner	454
---	-----

Männerkeuschheit.

Wer nie in schöner Bollust Schoos
Die Fülle der Gesundheit goß,
Dem steht ein stolzes Wort wohl an,
Das Heldenwort: Ich bin ein Mann!

Denn er gedeiht und sproßt empor,
Wie auf der Wies' ein schlankes Rohr;
Und lebt und webt der Gottheit voll,
An Kraft und Schönheit ein Apoll.

Die Götterkraft, die ihn durchfließt,
Besflügelt seinen Feuergeist,
Und treibt aus kalter Dämmerung
Gen Himmel seinen Adlerschwung.

Dort taucht er sich in's Sonnenmeer,
Und Klarheit strömet um ihn her.
Dann wandelt sein erhellter Sinn
Durch alle Schöpfung Gottes hin.

Und er durchspäht, und wägt, und mißt,
Was schön, was groß und herrlich ist,
Und stellt es dar in Red' und Sang,
Voll Harmonie, wie Himmelsklang.

D schaut, wie er voll Majestät,
Ein Gott, daher auf Erden geht!
Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und steht um nichts; denn er gebet.

Sein Auge funkelt dunkelhell,
Wie ein krySTALLNER Schattenquell.
Sein Antlitz strahlt, wie Morgenroth;
Auf Nas' und Stirn herrscht Nachtgebot.

Das Nachtgebot, das drauf regiert,
Wird hui! durch seinen Arm vollführt.
Denn der schnellst aus, wie Federstahl;
Sein Schwerthieb ist ein Wetterstrahl.

Das Roß fühlt seines Schenkels Macht,
 Der nimmer wanke, nimmer tracht.
 Er zwingt das Roß, vom Zwang entwöhnt,
 Er zwingt das Roß, und horch! es stöhnt.

Er geht und steht in Herrlichkeit,
 Und steht um nichts; denn er gebeut:
 Und dennoch schaut, wo er sich zeigt,
 O schaut, wie ihm sich Alles neigt!

Die edelsten der Jungfrau blühen,
 Sie blühen und duften nur für ihn.
 O Glücklich, die er erkieszt!
 O Selige, die sein geniezt!

Die Fülle seines Lebens glänzt
 Wie Wein, von Rosen rund umkränzt.
 Sein glücklich Weib an seiner Brust,
 Berauscht sich drauß zu Lieb und Lust.

Frohlockend blickt sie rund umher:
 „Wo sind der Männer mehr, wie Er!“
 Fleuch, Härtling, fleuch! Sie spottet dein;
 Nur Er nimmt Bett und Busen ein.

Sie steht und fordert auf umher:
 „Wo ist, wo ist ein Mann, wie Er!“
 Sie, ihm allein getreu und hold,
 Erkauft kein Fürst mit Ehr' und Gold.

Wie, wann der Lenz die Erd' umfährt,
 Und sie mit Blumen schwanger geht:
 So segnet Gott durch ihn sein Weib,
 Und Blumen trägt ihr edler Leib,

Die alle blühen, wie Sie und Er;
 Sie blühen und duften um ihn her,
 Und wachsen auf, ein Federnwald,
 Voll Vaterkraft und Wohlgestalt. —

So glänzt der Lohn, den der geniezt,
 So das Geschlecht, das dem entspricht,
 Der nie in schöner Wollust Schooß
 Die Fülle der Gesundheit goß.

Gottfried August Bürger.

4. ROMANZEN UND BALLADEN.

Leonore.

Leonore fuhr um's Morgentoth
 Empor aus schweren Träumen:
 „Bist untreu, Wilhelm, oder todt?
 Wie lange willst du säumen?“
 Er war mit König Friedrichs Macht
 Gezogen in die Prager Schlacht;
 Und hatte nicht geschrieben,
 Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,
 Des langen Haders müde,
 Erweichten ihren harten Sinn,
 Und machten endlich Friede;
 Und jedes Heer mit Sing und Sang,
 Mit Paukenschall und Kling und Klang,
 Geschmückt mit grünen Bäumen,
 zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,
 Auf Wegen und auf Stegen,
 zog Alt und Jung dem Jubelschall
 Der Kommenden entgegen.
 „Gottlob!“ rief Kind und Gattin laut,
 „Willkommen!“ manche frohe Braut.
 Ach! aber für Leonore
 War Gruß und Kus verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,
 Und frug nach allen Namen;
 Doch keiner war, der Kunde schaffte
 Von allen, so da kamen.

Als nun der Zug vorüber war,
 Zerraupte sie ihr Rabenhaar,
 Und warf sich hin zur Erde
 Mit wüthender Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —
 „Ach, daß sich Gott erbarme!
 Du trautes Kind, was ist mit dir?“
 Und schloß sie in die Arme. —
 „O Mutter, Mutter! hin ist hin!
 Nun fahre Welt und Alles hin!
 Bei Gott ist kein Erbarmen.
 O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf, Gott, hilf! Sieh' uns gnädig an!
 Kind, bet' ein Vaterunser!
 Was Gott thut, das ist wohlgethan.
 Gott, Gott erbarmt sich unser!“
 „O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!
 Gott hat an mir nicht wohlgethan!
 Was half, was half mein Beten?
 Nun ist's nicht mehr vonnöthen.“

„Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
 Der weiß, er hilft den Kindern.
 Das hochgelöbte Sakrament
 Wird deinen Jammer lindern.“ —
 „O Mutter, Mutter! was mich brennt,
 Das lindert mir kein Sakrament!
 Kein Sakrament kann Leben
 Den Todten wieder geben.“

„Hör', Kind! wie, wenn der falsche Mann
 Im fernen Ungerlande
 Sich seines Glaubens abgethan
 Zum neuen Ehebande?
 Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
 Er hat es nimmermehr Gewinn!
 Wann Seel' und Leid sich trennen,
 Wird ihn sein Meineid brennen.“

„O Mutter, Mutter! hin ist hin!
 Verloren ist verloren!
 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
 O wär' ich nie geboren!
 Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
 Bei Gott ist kein Erbarmen!
 O weh, o weh mir Armen!“

„Hilf, Gott, hilf! Geh' nicht ins Gericht
 Mit deinem armen Kinde!
 Sie weiß nicht, was die Junge spricht.
 Behalt' ihr nicht die Sünde!“

Ah! Kind, vergiß dein irdisch Leid,
Und denk' an Gott und Seligkeit!
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen." —

„O Mutter! Was ist Seligkeit?
O Mutter! Was ist Hölle?
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm Hölle! —
Liß aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stieh hin, stieh hin in Nacht und Graus!
Dhn' ihn mag ich auf Erden,
Mag dort nicht selig werden." — —

So wüthete Verzweiflung
Ihr in Gehirn und Adern.
Sie fuhr mit Gottes Vorsehung
Vermessen fort zu haben,
Zerschlug den Busen und zerrang
Die Hand bis Sonnenuntergang,
Bis auf am Himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, hörch! ging's trap trap trap,
Als wie von Rosses Hufen;
Und klirrend stieg ein Reiter ab
An des Geländers Stufen;
Und hörch! — und hörch! der Pfortenclag
Ganz lose, leise, klinglingling!
Dann kamen durch die Pforte
Bernehmlich diese Worte:

„Holla, holla! Du' auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gestunt?
Und weinst oder lächst du?“
„Ach, Wilhelm; du? So spät bei Nacht?
Geweinet hab' ich und gewacht;
Ach, großes Leid' erlitten!
Wo kommst du her geritten?“

„Wie saßten nur um Ritternacht;
Weit ritt ich her von Böhmen.
Ich habe spät mich aufgemacht,
Und will dich mit mir nehmen." —

„Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!
Den Hagedorn durchsauft der Wind.
Herein, in meinen Armen,
Herzliebster, zu erwärmen!" —

„Laß sausen durch den Hagedorn!
Laß sausen, Kind, laß sausen!
Der Kappe scharrt, es klirrt der Sporn;
Ich darf allhier nicht hausen.

Komm, schürze, spring' und schwinde dich
Auf meinen Klappen hinter mich!
Muß heut noch hundert Meilen
Mit dir ins Brautbett eilen." —

"Ach, wollest hundert Meilen noch
Mich heut ins Brautbett tragen?
Und horch! es brummt die Glocke noch,
Die elf schon angeschlagen." —
"Sieh' hin, sieh' her! Der Mond scheint hell.
Wir und die Todten reiten schnell.
Ich bringe dich zur Weste
Noch heut ins Hochzeitbette." —

"Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?
Wo? wie dein Hochzeitbettchen?" —
"Weit, weit von hier!.. Still, kühl und klein!..
Sechs Bretter und zwei Bettchen!" —
"Hat's Raum für mich?" — "Für dich und mich!
Komm, schürze, spring' und schwinde dich!
Die Hochzeitgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen." —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Roß behende;
Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilliehände;
Und hurra hurra, hop hop!
Ging's fort in tausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Riez und Funken flogen.

Zur rechten und zur linken Hand,
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Heid' und Sand!
Wie donnerten die Bräcken! —
"Graut Liebchen auch?.. Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?"
"Ach nein! — Doch laß die Todten!" —

Was Klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Aden? —
Horch Glockenklang! Horch Todtenfang:
"Laßt uns den Leib begraben!"
Und näher zog ein Leichenzug,
Der Sarg und Todtenbahr trag.
Das Lied war zu vergleichen
Dem Untenruf in Teichen.

"Nach Mitternacht begrabt den Leib,
Mit Klang und Sang und Klack!
Jetzt führe ich heim mein junges Weib.
Mit, mit zum Brautgelage!"

Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor,
Und gurgle mir das Brautlied vor!
Komm, Pfaff', und sprich den Segen,
Eh' wir zu Bett uns legen!" —

Still Klang und Sang. — Die Bahre schwand.
Gehorsam seinem Rufen,
Ran's, hurre hurre! nachgerannt,
Hart hinter's Rappen Lufen.
Und immer weiter, hop hop hop!
Ging's fort in tausendem Galopp,
Das Roß und Reiter schnoben
Und Kieß und Funken foben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
Gebirge, Bäum' und Hecken!
Wie flogen links, und rechts, und links
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —
„Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?"
„Ach! laß sie ruhn, die Todten." —

Sieh' da! seh' da! Am Hochgericht
Tanzt' um des Rades Spindel,
Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,
Ein lustiges Gefindel. —
„Sasa! Gefindel, hier! Komm hier!
Gefindel, komm und folge mir!
Tanz' uns den Hochzeitreigen,
Wann wir zu Bette steigen!" —

Und das Gefindel, husch husch husch!
Ran hinten nachgeprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch.
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hop hop hop!
Ging's fort in tausendem Galopp,
Das Roß und Reiter schnoben,
Und Kieß und Funken foben!

Wie flog, was rund der Mond beschien,
Wie flog es in die Ferne!
Wie flogen oben überhin
Der Himmel und die Sterne! —
„Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?" —
„O weh! Laß ruhn die Todten!" —

„Rapp! Rapp! Mich dünkt, der Dahn schon ruft:
Bald wird der Sand verzinnen. —
Rapp! Rapp! Ich wittre Morgenluft
Rapp! tummle dich von hinten!"

Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
 Daß Hochzeitbette thut sich auf!
 Die Todten reiten schnelle!
 Wir sind, wir sind zur Stelle!" — —

Rasch auf ein eisern Gitterthor
 Ging's mit verhängtem Zügel.
 Mit schwanker Gert' ein Schlag davor
 Bersprengte Schloß und Riegel.
 Die Flügel flogen klirrend auf,
 Und über Gräber ging der Lauf.
 Es blinkten Leichensteine
 Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh'! Ha sieh'! im Augenblick,
 Huhu! ein gräßlich Wunder!
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,
 Fiel ab wie mürber Zunder,
 Zum Schädel ohne Hops und Schopf,
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf,
 Sein Körper zum Gerippe
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp',
 Und sprühte Feuerfunken;
 Und hui! war's unter ihr hinab
 Verschwunden und versunken.
 Geheul, Geheul aus hoher Luft,
 Gewinsel kam aus tiefer Brust;
 Lenorens Herz mit Beben
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz
 Rund um herum im Kreise
 Die Geister einen Kettentanz,
 Und heulten diese Weise:
 „Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
 Mit Gott im Himmel hadre nicht!
 Des Leibes bist du ledig;
 Gott sei der Seele gnädig!"

Gottfried August Bürger.

Trost.

Wenn dich die Lästertunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Gottfried August Bürger.
